

Sechs Quadratmeter voller Kreativität

Verein Mehrkunst interpretiert offene Ateliers im Künstlerhaus Metternich auf seine ganz eigene Art

Von unserer Mitarbeiterin
Lieselotte Sauer-Kaulbach

Koblenz. Zwölf Kojen, jede zwei mal drei Meter groß. Mehr Platz gibt's nicht für jede der temporären Parzellen der Künstler, die sich an dem diesjährigen Mehrkunst-Projekt „Offene Ateliers“ beteiligen. Zwei Wochen lang verwandelt sich das Haus Metternich dabei in ein wirkliches Künstlerhaus, eines, in dem man den Teilnehmern bei der Arbeit zuschauen oder auch selbst kreativ werden kann. Was dabei herauskommt, steht noch nicht fest.

„Von null an“ lautet dann auch das Motto der Eröffnung am heutigen Samstag um 17 Uhr – und es passt perfekt. Einige Künstler haben bereits ihre Ateliers aufgebaut, Tische und Stühle aus der heimischen Werkstatt mitgebracht, ebenso Farben, Papier, Staffeleien, Leinwände. Eine besonders große Leinwand wartet auf der Parzelle von Tobias Küch, der gerade emsig in einem Eimer mit weißer Dispersionsfarbe rührt. „Die brauche ich

„Es wäre schön, wenn wir mit diesem Projekt den Anstoß für ein wirkliches Künstlerhaus in Koblenz geben könnten.“

Ellen Roß, Vorsitzende des Vereins Mehrkunst

für die Grundierung“, sagt er. Neben der Leinwand steht das Motiv, das er malen wird: ein Foto von Peaches Geldof, die 2014 gestorbene Tochter von Bob Geldof. „Das Foto hatte ich seitdem in meinem Atelier, und jetzt ist es Zeit, dieses Bild zu malen.“

Realen Modellen wird sich indes Sabine Gabor widmen, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu Küch ihre Malutensilien arrangiert hat. „Ich werde Porträts von allen malen, die sich bei mir in die Anmeldeunterlagen eintragen. Vier am Tag schaffe ich sicherlich, dann sind's am Ende um die 40 Bilder“, erklärt Gabor. Wer mag, kann sein Porträt natürlich kaufen und mit nach Hause nehmen. Porträtieren, erklärt Gabor, sei schon eine sehr persönliche, intime Angelegenheit. Einmal sei eine Frau beim Anblick ihres Porträts in Tränen ausgebrochen, „weil ich eine bestimmte Eigenschaft malend ans Licht gebracht habe“.

Störungen von ihrer Nachbarin zur Linken muss sie dabei nicht



fürchten. Denn Kerstin Degen wird eher kontemplativ ans Werk gehen. In ihrer Koje unmittelbar vor dem Fenster gibt es nur eine am Rand mit Farbe bespritzte Matte, einen alten Stuhl und ein Objekt aus einem verwandelten Kleiderständer.

„Das ist mein Apoll“, meint sie lachend dazu, „derjenige, an dem ich mich festhalte, während ich aus dem Fenster schaue und auf die Eingebung warte, die mir hilft, das Dionysische mit dem Apollinischen zu verbinden“. Wie die daraus resultierende Arbeit aussehen wird, stehe zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest, „ob Zeichnung, Malerei oder Objekt, das wird sich zeigen“.

Mehr verrät da schon die Ateliereparzelle von Ellen Roß, Vorsitzende des Vereins Mehrkunst. An der Wand hängen, ihre Nähe zur

konkreten Kunst bestätigend, Skizzen und Entwürfe, die Roß in den kommenden Wochen zeichnend und malend auf Holztafelchen übertragen wird. Die sollen dann zu einer großen Collage arrangiert werden, „endlich habe ich mal Platz dafür“, sagt sie. Und: „Es wäre schön, wenn wir mit diesem Projekt den Anstoß für ein wirkliches Künstlerhaus in Koblenz geben könnten. Das wäre sinnvoll und wichtig, wie Beispiele in anderen Städten zeigen.“

Vielleicht klappt es ja. Der gute Wille ist jedenfalls bei allen Beteiligten vorhanden, auch bei Joachim Zähringer, der in seiner Koje viel Technik installiert hat. Es geht, erläutert er, um Digitales, um die Arbeit mit Pixeln. „Das erinnert ein bisschen an die Fotogramme, die wir früher gemacht haben – Fotos

ohne Kamera. Was jetzt entsteht, sind quasi Pixelgramme, am Ende stehen konkrete Fotos.“

Der angeschlossene Drucker ermöglicht, dass sowohl diese als auch alle anderen Arbeiten, die in den kommenden beiden Wochen entstehen, im Eingangsbereich ausgestellt werden. Dazu zählt unter anderem auch die „improvisierte Installation“ von Steph Hardy, der gerade seine sechs Quadratmeter ausstaffiert. Gefertigt wird die Installation unter anderem aus Industrieabfällen, Acrylglas oder Pappe, „weil es einfach schade um das ist, was achtlos weggeworfen wird“.

Voraussetzung für die finale Ausstellung ist letztlich, dass alle Künstler brav arbeiten und immer pünktlich an ihrem Platz sitzen oder stehen. So wie Sylvia Klein.

Acht Künstler präsentieren vom heutigen Samstag an ihre Werke in Mikroateliers im Künstlerhaus Metternich: Während Sabine Gabor (links oben) auf ihrer Parzelle Porträts von Besuchern anfertigt, arbeitet Joachim Zähringer (oben rechts) mit Computern, um sogenannte Pixelgramme zu erzeugen. Tobias Küch wird derweil ein Foto von Bob Geldofs Tochter Peaches mit einem Pinsel auf eine riesige Leinwand bannen.

Fotos: Sauer-Kaulbach

Noch sieht man nichts auf ihrem Tapeziertisch, nur das Schild „Außer Betrieb“ sowie eine Parkuhr und eine schwarze Kladdel, in der der Nachweis für geleistete künstlerische Arbeit einzutragen ist.

Ob die Besucher auch das Werken von Rita Ternes, die nebenan an einem antiken Tisch Lauchblätter für ihre witzig-ästhetischen Objekte bügelt, als künstlerisch ansehen, mag Stoff für Diskussionen sein. Reinschauen im Künstlerhaus lohnt sich allerdings in jedem Fall.

Die „Offenen Ateliers“ im Künstlerhaus Metternich am Münzplatz sind bis zum 28. Juli dienstags bis sonntags von 14 bis 18 und freitags von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Infos gibt's im Internet unter www.mehrkunstverein.de

Kompakt

Theater Koblenz geht in die Sommerpause

Koblenz. Das Theater Koblenz ist vom 15. Juli bis zum 29. August in den Spielzeitferien. Während der Vorstellungsbetrieb ruht, werden laut einer Pressemitteilung dringende notwendige Reparaturen, Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Außerdem sollen die nächsten Schritte im Rahmen der stufenweisen denkmalgerechten Sanierung des Gebäudes unternommen werden. In der Sommerpause werden demnach Fenster und Türen im Foyerbereich und die Sanitärbereiche für die Zuschauer saniert. Außerdem sind Vorarbeiten für die 2021 und 2022 angesetzte Lüftungssanierung geplant. Auch die Theaterkasse im Forum Confluentes macht ab dem 15. Juli Ferien. Am 12. August beginnt der Vorverkauf für fast alle Vorstellungstermine der Spielzeit 2019/2020. Weitere Infos gibt's unter Tel. 0261/129 28 40.

Klavierkurs konzentriert sich auf Improvisation

Engers. Pianisten – Studenten, Profis und engagierte Hobbymusiker – treffen sich vom 18. bis zum 21. Juli mit vier Professoren verschiedener deutscher Musikhochschulen in der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz, um ihre Praxis im Bereich Improvisation zu vertiefen. Das Dozentenkonzert findet am Donnerstag, 18. Juli, 19.30 Uhr, in der Aula des Heinrich-Hauses statt. Das Abschlusskonzert am Samstag, 20. Juli, 19.30 Uhr, ist ebenfalls in der Aula. Der Eintritt für alle Interessierten ist frei. Der Kurs wendet sich an alle, die ihre Kenntnisse der Klavierimprovisation vertiefen und traditionelle Wege neu beschreiten möchten. Weitere Infos gibt's im Internet unter www.landesmusikakademie.de



Das renommierte A-cappella-Ensemble Singer Pur Foto: Arne Schultz

Ensembles proben in der „Summer Class“

Am 24. und 26. Juli steigen Konzerte

Koblenz. Bereits zum vierten Mal in Folge findet in der Landesmusikakademie eine „Vocal Summer Class“ statt. Mit Singer Pur konnte dabei eines der besten internationalen A-cappella-Ensembles gewonnen werden. Die Kursteilnehmer werden in Engers eine Woche lang intensiv an der Kunst des Ensemblegesangs arbeiten. In der „Vocal Summer Class“ betätigen sich alle Mitglieder von Singer Pur als Dozenten und bringen so unterschiedliche Aspekte der Ensemblearbeit in die Coaching-Einheiten ein. Insgesamt nehmen fünf Ensembles an dem Coaching teil. Die „Singer Pur Summer Class“ dauert von Montag, 22. Juli, bis Samstag, 27. Juli. Flankiert wird sie von einem Konzert der Kursteilnehmer mit Singer Pur am Mittwoch, 24. Juli, um 19.30 Uhr in der katholischen Kirche St. Martin Engers. Am Freitag, 26. Juli, findet um 20 Uhr zudem in der Gieffhalle der Sayner Hütte das Abschlusskonzert „Singer Pur and Friends“ statt.

Karten für die beiden Auftritte sind erhältlich im Besucherzentrum Sayner Hütte, Telefon 02622/904 27 04.

Party, Leute! Der Soul ist in der Stadt

Aus dem sonnigen Kalifornien in den Koblenzer Sommer: Tower of Power, Legenden der Funkmusik, forderten zum Abtanzen auf

Von unserem Redakteur
Michael Stoll

Koblenz. Schüttelt die Locken. Lasst den Hüftspeck kreisen. Bewegt eure Hintern, und fühlt den Groove, wie er im Bauch rumort, in den Beinen zuckt und Glücksgefühle im Hirn ausschüttet. Tower of Power, die Funk-Soul-Maschine aus Oakland/California, sind „in the house“ und treten einen musikalischen Sturm los, wie ihn die Festung Ehrenbreitstein lange nicht erlebt hat. Party! Und mehr als 1000 Fans sind vom Fleck weg in Bewegung, alles tanzt, hüpfet und wippt mit, schaukelt und, ja, schunkelt bis zum Abwinken an diesem warmen Sommerabend.

„Whoo-oo“, lässt Marcus Scott seine betörende Soulstimme erklingen, „you're still a young man“ – was auf den Sänger auch zweifellos zutrifft. Die beiden Saxofonisten Emilio „Mimi“ Castillo und Stephen „The Funky Doctor“ Kupka, die diesen Song bereits 1969 geschrieben und 1972 eingespielt haben, sind dagegen etliche Kilos und Jahrzehnte von ihrem Liedtext entfernt. So lange gibt es ihre Band Tower of Power schon. 51 Jahre. Und doch klingt ihr Sound nach ei-



Kaum eine Bläsersektion in der Popmusik spielt mit einer derartigen Perfektion wie die der Funk- und Soulgruppe Tower of Power. Die Mini-Big-Band gastierte jetzt auf der Festung Ehrenbreitstein. Foto: Sascha Ditscher

nem halben Jahrhundert so frisch und frech, als käme er gerade erst aus dem Studio.

Das liegt nicht (allein) am Ausnahmetalent des Sängers. Es ist diese einzigartige Brassphalanx, angeführt von Castillo und dem Baritonsax Kukas, die die Bläsersätze so scharfkantig raushaut wie mit der Guillotine geschnitten. Die eine unglaubliche Präzision und Perfektion im Zusammenspiel demonstriert, dabei Spaß an Jux und Show hat, tollkühne Soli in den Jazz oder Rock 'n' Roll hinein un-

ternimmt, doch am Ende stets den Rhythmus, den Groove und den Beat der Funkmusik mit ungeheurer Spielfreude vorantreibt.

Die fünf Bläser sind die eine Herzkammer der Band, die andere besteht aus der Rhythmusgruppe, allen voran Drummer David Garibaldi, dritter Mann aus Gründerzeiten und international von Schlagzeugerkollegen fast schon wie ein Prophet des Perkussiven verehrt. Bass und Drums pumpen, was das Zeug hält, zum schlappenden Viervierteltakt der tiefen Sai-

ten steuert Garibaldi vertrackte Rhythmen und verschachtelte Beats bei, die trotz aller technischen Feinesse stets tanzbar bleiben.

Die komplexen Grooves, die anspruchsvollen Arrangements haben Tower of Power immer schon für Generationen von Musikkollegen zum Objekt der Begierde werden lassen. So wundert es nicht, dass die Musikedichte auch im Koblenzer Publikum enorm ist. Aber warum nicht: Man kann ja durchaus Bauklötze staunen und trotzdem Spaß haben ...